

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 274.

Donnerstag 3. Oktober 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Das Unwohlsein Kaiser Franz Josefs besteht nur in einer leichten Reizung des Darms... Der Papst hielt eine neue Rede gegen den Modernismus... Mr. Tasi wurde vom Mikabo in Kuba empfangen... In der Grube 'Bifloria' in Texas wurden durch einen Bergsturz 150 Bergleute verschüttet.

Tageschau.

Der Kampf gegen den Schmutz.

Wegen einer unlogisch widerwärtigen Verdächtigung hat der Reichsanwalt den Schmutz des Strafrichters anrufen müssen. Das läßt in Berlin mit verschiedenen ähnlich gefälschten Vorwürfen denn doch den Gedanken aufkommen, ob wir mit unserer bisherigen Methode, nach und nach in geschichtlichen Dingen Anormalen abzufinden, noch auf dem rechten Wege sind.

England, Rußland und Deutschland.

(Von unserem Londoner K.-Korrespondenten.)

In der 'Morning Post' hat 'Calchas', ein Beobachter, unter dem sich offenbar ein Mitglied des engeren Vorkriegs-Kreises verbirgt, eine Kritik des anglo-russischen Abkommens und zugleich der ganzen russischen Politik Großbritanniens vorgenommen.

Seuilleton.

Bauernkunst.

Von Julie Solowicz (Berlin).

Das Feld, das sich die Natur in seiner Heimat anzieht, ist dem bäuerlichen Künstler der Impuls für sein Schaffen. Als geistiger Einfluß macht sich in der Hauptstadt das religiöse Bewusstsein geltend. In evangelischen Gegenden bestanden die Bauernkunst seit ausschließlich auf Pflanzen und Tierdarstellungen, in katholischen dagegen legt der kirchliche Kult die Hauptdarstellung nahe, und ein Bestandteil der künstlerischen Ausgestaltung findet Ausdruck und Bedeutung im Hervorbringen von Heiligenfiguren, Heiligenbildern, Kreuzen und Marien.

des gegenwärtigen Kabinetts getroffen, wenn von politischen Anschauungen die Rede ist, welche von gänzlich belanglosen Argumenten ausgehen, die sich auf wirtschaftliche oder eingebildete Tatsachen hinsichtlich der inneren Lage des Reiches gründen.

Vater Terzel und Rom.

(Von unserem römischen P.-Korrespondenten.)

Im Vatikan hat man wieder etwas 'Anerkanntes' erlebt. Der Vater Terzel, mit dem uns zu beschäftigen wir wiederholt Anlaß gehabt haben, in seinen letzten Absichten eine katholische Gesellschaft durch seine Verwaltung mit Aufhebung von den priesterlichen Funktionen markiert worden sind und wieder durch die vorläufige Summation von Terzel, außer allen literarischen Arbeiten auch seine private Korrespondenz der bischöflichen Zensur zu unterwerfen, noch durch die neueste päpstliche Enzyklika maiorem gloriam erlangt haben.

Absicht aus, daß der Papst wohl wenig Vertrauen zu der Kraft und Lebensdauer seiner angehenden Wahrheit haben müsse, weil er das Schwergewicht auf ganz äußere und sehr kleinliche Repräsentation und Anstandsregeln zu ihrer Verteidigung lege.

Deutsches Reich.

Leipzig, 3. Oktober.

Von der Wanderner Kunstler. Die 'Germania' glänzt beständig zu können, daß die Kunstler in München noch eine Zeitlang unbesiegt bleiben wird. Als endgültiger Kandidat gilt in Rom mehr als jemals der jetzige Delegat für Auba, Titularerzbischof Aperia.

Die Wirkung der Enzyklika scheint sich bei dem vom Volkverein für das katholische Deutschland in M.-Glabach veranstalteten sozialen Ferienkursus, an dem Geistliche, Lehrer, Arbeiter usw. teilzunehmen, zeigen zu haben. Die 'Germania' spricht von der aufregenden Zurückhaltung der Referenten aus der Erzdiözese Köln, deren Vorträge den Eindruck des Verwunders gemacht hatten.

Denkmäler-Debatte und Westfalen. Die Enthüllung des Denkmäler-Deutungs in Hannover verleiht dem hannoverschen Westfalenblatt zu einem Grad, dessen Unfähigkeit durch seine Unfähigkeit noch überboten wird. Anstatt nämlich auf die Betonung des positiven Gegenstandes zwischen Rationalismus und Westfalen sich zu beschränken, schreibt die 'Deutsche Volkszeitung':

Einem Dorfe vor einer besorgniserregenden Schenke, der Rosenleier Kletterer den Hof und verlinket eine halbe Stunde Aufenthalt. Und er verlinket in der weiteren Zeit des Wirtshaus, aus dem allerdings wenig verlockende Däfte herausdringen auf die Dorfstraße.

In der Dolchschneiderei zu Bischofsheim teilt man dieses verwandte Bestreben. Da ist gar nichts, weder innen noch außen, was abstrakten Einfälscherungen geneigt schiene. Ein wenig abwärts vom Stadthaus liegt das Schulgebäude frei und weißlich schimmernd zwischen Wiesen und Feldern, von der Sonne prall beleuchtet oder vom Winde umweht, unabhängig und selbstgenügsam.